

Länge. Beide Schenkel der Zange enden in gegeneinanderstehende löffelähnliche Wandungen, deren äusserer Rand sägeartig eingeschnitten ist, offenbar um einen einmal gefassten Gegenstand mit Sicherheit festhalten und vor dem Zurückrutschen hüten zu können. Solche Zangen (Tenaculum), ähnlich den noch jetzt gebräuchlichen Greifzangen für Polypen, dienten zum Erfassen warzenförmiger Auswüchse oder Geschwüre, um dann deren Entfernung mit dem Messer vornehmen zu können. Das Prov.-Museum erwarb dieses Instrument aus der Garthe'schen Sammlung in Köln.

Aus'm Weerth.

6. Zur Erinnerung an die Disch'sche Sammlung römischer Gläser.

Hierzu Taf. V, VI und VII.

Unstreitig war die Sammlung römischer Gläser, welche der im vorigen Jahre um diese Zeit verstorbene Herr Carl Disch zu Cöln zusammengebracht, einerseits eine der bedeutendsten und vielleicht die bedeutendste, welche überhaupt von Privatpersonen gebildet worden, denn die bekannten ähnlichen Sammlungen des verstorbenen Herrn Slade in London und die des Herrn Charvet in Paris übertreffen sie mindestens nicht, andererseits gewährt sie einen unumstösslichen Beweis für den Reichthum der Colonia Agrippinensis an Glasgefässen, da diejenigen der Disch'schen Sammlung mit wenigen Ausnahmen entweder in Cöln selbst oder in Cölns nächster Umgebung gefunden worden sind.

Die Sammlung Disch ist in Folge des im Mai dieses Jahres stattgehabten meistbietenden Verkaufs durch die Firma J. M. Heberle (H. Lempertz Söhne) in Cöln, gleich allen früheren grossen Privat-Sammlungen, die sich seit zwei Jahrhunderten dort gebildet, in alle Welt zerstreut worden. Sie umfasste nach dem Catalog 2586 Nummern, von denen 432 römische Gläser sind; auf diese kamen aus dem Gesamtbetrag der Versteigerung von 372952,90 M. die Summe von 58121 M. incl. Aufgeld¹⁾.

1) Von dem 180 Seiten und 20 Lichtdrucktafeln umfassenden Verkaufs-Catalog ist eine Luxus-Ausgabe in Quart erschienen, welche an hervorragende Personen und Freunde des Verstorbenen als Geschenk von der Heberle'schen Handlung vertheilt wurde.

In dem Augenblicke, wo der Druck dieses Jahrbuches dem Abschluss nahe ist, werden uns die beifolgenden drei Tafeln V, VI, VII mit Abbildungen von 162 römischen Gläsern der Disch'schen Sammlung, welche im Auftrage der Heberle'schen Handlung die Kunstanstalt B. Kühlen in M.-Gladbach angefertigt hatte, für die Veröffentlichung in dankenswerther Weise zur Verfügung gestellt.

So mannigfache Bedenken auch der Veröffentlichung dieser Tafeln in den Jahrbüchern entgegen standen, weil einestheils mannigfache hervorragende Stücke aus technischen Gründen eine Berücksichtigung nicht fanden, so z. B. die beiden Goldgläser Nr. 1357 und 58, die bildlichen Stempel 1694 u. s. w., andernteils in dem kurzen Zeitraum von kaum einigen Tagen eine eingehende Besprechung nicht zu ermöglichen war, hat der Vereins-Vorstand dennoch geglaubt zugreifen zu sollen. Werden dadurch doch eine ganze Reihe der interessantesten Formen und technischer Kunstfertigkeiten der Betrachtung zugänglich gemacht, der Verbleib der bekanntesten Stücke in wünschenswerther Weise registriert und vor allem dem eben so liebenswürdigen als in seiner Sammelthätigkeit glücklichen verstorbenen Besitzer ein Andenken an dieser Stelle gesichert.

Carl Disch's Sammelthätigkeit begann in der Zeit, als der wieder aufgenommene Cölnner Dombau den Sinn und die Begeisterung für die mittelalterliche Kunst belebte. Sie war deshalb unter dem leitenden Einfluss jener Zeit und unter ihren Personen, besonders dem des Dombildhauers Christian Mohr, in der ersten Periode vorherrschend eine mittelalterliche. Die Sammlung Leven, jene erste grössere Kunstsammlung, welche die Firma Heberle im Jahre 1853 zur Versteigerung brachte, hatte damals durch die Höhe ihrer erzielten Preise am Rhein dazu beigetragen, Aufmerksamkeit und Interesse auf bisher weniger beachtete Gattungen des alten Kunsthandwerkes: auf die mittelalterlichen Thonkrüge der Rheinischen Werkstätten von Siegburg, Raeren, Grenzhausen, Frechen, auf Venetianische und deutsche Gläser, geschnitzte Möbel, besonders kirchliche Geräthschaften von Elfenbein und Emaille hinzulenken. Und wenn wir diese so erfolgreiche, grossartige Bewegung auf dem Kunstgebiete lediglich historisch betrachten, so dürfen wir nicht verkennen, welch grossen Einfluss darauf Männer wie Ramboux, Kreuser und August Reichensperger, unter den Künstlern Statz, Friedrich Schmit, Mohr, Grass, auf die Sammelthätigkeit als solche damals besonders Dr. Franz Böck in Cöln ausübten.

Die Abtheilung der römischen Antiquitäten und darunter

besonders die der Gläser entstand in der Disch'schen Sammlung erst später, etwa am Ende der 50er Jahre, nachdem durch die Erlangung eines der hervorragendsten Stücke dazu Veranlassung gegeben worden, nämlich durch die Auffindung der nachmals so berühmt gewordenen christlichen Glaspatene St. Severin, welche nunmehr für 6400 Mark in das Britische Museum gelangte. Als ich im Jahre 1864, deren hohe Bedeutung erkennend, zur sofortigen Veröffentlichung im 36. Jahrbuch schritt, machte dieses Kölner Fundstück besonders dadurch ein berechtigtes Aufsehen, dass es den bisher unangetasteten Glauben durchbrach, als seien Gläser dieser Goldtechnik lediglich dem Fundgebiete der Stadt Rom angehörig. Im 41. Jahrbuch folgten dann das in der Magnusstrasse zu Cöln gefundene Affenglas (Nr. 1368), welches von den Erben des Verstorbenen der Stadt Cöln nunmehr geschenkt ist, und jene herrliche, dunkelrothe, aussen mit rosettenartigen Verzierungen *façonirte* Schale, die leider nicht in ihrer Heimath blieb, sondern für 1850 Mrk. an die Handlung Rollin in Paris gelangte. Damals stand dem Wunsche einer fortgesetzten Veröffentlichung weiterer Gläser der schon fast die Zahl 100 erreicht habenden Sammlung Seitens unseres Vereins der Kostenpunkt der Tafeln entgegen. Sofort liess Carl Disch in entgegenkommendster Weise bei dem geschickten Lithographen und Farbendrucker Adolf Wallraf in Cöln die zunächst gewünschten Tafeln auf seine Kosten anfertigen. Sie sollten in den Jahrbüchern, und mit den früher erschienenen vereinigt zugleich als eine besondere Schrift erscheinen, welche als Geschenk für die Besucher der Sammlung bestimmt war. Zwischenzeitlich war — wie man sagt in der Ursulagartenstrasse — das diatretische doppeltgehinkelte Pokalglas gefunden worden, das wir Taf. VI unter Nr. 1356 erblicken. In seiner Begeisterung für dieses vermeintliche Prachtstück liess der erfreute Besitzer auch dieses sogleich abbilden, um es der beabsichtigten Publication beizufügen. Da ich mich der Ueberzeugung von der Unechtheit dieses Glases nicht zu erwehren vermochte, Carl Disch aber der Möglichkeit, getäuscht zu sein, keinen Raum geben wollte, so zerschlug dieses gegenseitige Verhalten die weitere Publication. Es erfüllt mich mit Wehmuth, wenn ich an die Zeit herzlicher Freundschaft und freundlichen Verkehrs und deren Wandlung in Folge einer wissenschaftlichen Meinungsverschiedenheit denke. Wissend, dass dem Verstorbenen die Aechtheit dieses Glases gleichsam Herzenssache geworden war, habe ich es jahrelang gern vermieden, über dasselbe öffentlich zu sprechen. Jetzt aber, da

dieses Glas keines Menschen Frieden mehr bedroht, kann ich nicht umhin, meine im 59. Jahrbuch S. 69 angedeutete Meinung nochmals auszusprechen. Betrachtet man nämlich nach Hinwegdenkung des umgebenden Netzwerkes den Pokal, so erblickt man ein Kelchglas von durchaus moderner Form; ja die beiden Ringe des Fusses und der zwischen letztern und dem Kelch aufsteigende kurze runde Schaft erinnern an die landläufigsten Motive unserer Weingläser. Dass der Kelch gemäss dem oberen Abbruch noch etwas höher war, und dadurch der Biertulpe ähnlich wird, vermehrt nur seinen modernen Eindruck. Durchaus modern erscheinen auch die auf dem äusseren Mantel des Glases zwischen Blumen befindlichen drei nackten geflügelten Knaben, von denen der mittelste auf einem Felsen sitzt, die beiden andern auf diesen zueilen. Ebenso ist ihre Aufmalung mit Goldschäum alter Technik keineswegs entsprechend. Das Wesenhafte und Schwierige römischer Goldmalereien auf Glas besteht darin, dass letztere zum Schutz gegen Verwischung mit einem dünnen Glasüberfang versehen sind. Keineswegs will ich aber, wie das bereits früher von mir ausgeführt ist (Jahrb. 64 S. 119), behaupten, dass es nicht auch römische und selbstverständlich spätere Glasmalereien ohne Glasüberfang gegeben hat. Diese sind aber alsdann so sorgfältig gefestigt, dass sie keines Ueberfangs bedürfen und ihn vielleicht gerade aus diesem Grunde nicht besitzen. Das Disch'sche Glas hat nun aber weder den Glasüberfang, noch sind seine Goldbilder dauerhaft aufgefestigt. Ein von mir mit Erlaubniss des vorstorbenen Besitzers an nebensächlicher Stelle vorgenommener Versuch ergab das Resultat, dass das Gold vollständig an dem wischenden Finger hängen blieb. Wie soll nun das umgebende Netz an das vorher fertig gestellte und decorirte innere Glas im Feuer angeblasen sein, ohne dass diese lose Goldmalerei lädirt wurde und verging? wie konnte eine so lose Goldauflage überhaupt der Flamme, wie nur der Reinigung des Glases von der umhüllenden Erde, als es aus dieser empor geholt wurde, widerstehen? Der Fuss war, wie man ersieht, vom Kelch abgebrochen und hat dadurch bei mir die Meinung hervorgerufen, dass der Netzkorb für sich allein gemacht ist und der Glaskelch in zwei Stücken in der Weise dann damit vereinigt wurde, dass zuerst die Kuppe von oben in das Netz eingesenkt, der vorher abgebrochene Fuss aber von aussen daran gefügt ist. Eine Glasverbindung von Kelch und Netz vermochte ich nicht zu entdecken. Diesen technischen und formalen Bedenken gegenüber erscheint es ganz gleichgültig, ob man das Gefäss in die spät römische oder in die frän-

kische Zeit setzt, obgleich in letzterer wohl die Verzierungsweise anliegender, aufgeschmolzener, dünner oder dicker Glasfäden vorkommt, nicht aber freistehender Netze.

Aber die Disch'sche Sammlung hat so zahlreiche und darunter so bedeutende Werke der römischen Glaskunst, dass sich wahrlich um dieses einen Glases willen ihre Bedeutung nicht verringert. Selbst die Gruppe der Goldgläser, zu welcher es gehört, bleibt unerreicht durch die bereits vorstehend erwähnte christliche Patene mit den eingesetzten blauen und grüneu Medaillons. Es sei hier noch bemerkt, dass ein einzelnes lose gefundenes dieser Medaillons, den stehenden jugendlichen Heiland mit dem Stab in der Rechten darstellend, welches der Verstorbene mir im Jahre 1864 schenkte, sich seitdem in der Vereinsammlung befindet. Es bildet den Beleg für die von mir Jahrb. LXIII, S. 100 ausgesprochene Ansicht, dass diese unabhängig von den Glasgefässen vorher und im Vorrath gefertigten bunten Medaillons in die Wandungen ersterer beim Ausblasen eingesteckt wurden.

Daraus erklärt es sich auch, wenn irrthümlich, wie hier zweimal, ein und dieselbe Darstellung mehrfach vorkommt, indem beim Einsetzen der verschiedenen Medaillons der Glasbläser sich vergriff. Von zwei ähnlichen Schalen mit eingesetzten bunten Medaillons, freilich ohne Goldfiguren, kam die eine Taf. V Nr. 1395 nach Basel, die andere Taf. V Nr. 1455 in das Bonner Provinzial-Museum. Zu dieser ersten Gruppe sind dann auch zwei zierliche Trinkbecher von weissem Glase Taf. VI Nr. 1389 und Taf. VII 1454 zu rechnen, welche beide in das Bonner Provinzial-Museum gelangten und von denen der letztere vier kleine blaue Pasten, der erstere solche traubenförmig zusammengestellt in rother und grünlich-blauer Farbe unter kleinen aufgeschmolzenen gleichfarbigen Bogenstellungen zeigt. Ein grösseres bei S. Ursula gefundenes Fragment einer kleinen viereckigen Platte mit der in Gold contourirten Gestalt des Apostels Marcus, zu dessen Seiten der Löwe und der Obertheil einer jugendlichen Gestalt erscheint, Nr. 1358, ist leider nicht zur Abbildung gelangt und für 490 Mark nach Paris gekommen. Zwei kleine andre Fragmente, Nr. 1359, die zu der ehemals Herstatt'schen Schale (Jahrb. XLII, Taf. V) gehören, gelangten zur Vereinigung mit derselben in das Britische Museum.

Die hervorragendsten Gläser aber umfasst offenbar die zweite Gruppe, nämlich diejenige, bei denen der figürliche Schmuck durch Gravur hergestellt ist. Sie ist die am wenigsten zahlreiche und enthält nur 8 Nummern, aber darunter als zweites Prachtstück der gan-

zen Sammlung den in einem römischen Grabe zu Bonn gefundenen 20 $\frac{1}{2}$ cm hohen Becher, Taf. VI Nr. 1361, welcher wegen seines unerhörten Preises von 8000 Mark in's Ausland, in die Sammlung Basilewsky gelangte. Das Glas ist in unserer Abbildung anstatt auf den Fuss auf die Oeffnung, also auf den Kopf gestellt. Von den zwischen zwei Ornamentbändern aufgeführten fünf Figuren erblickt man nur zwei theilweise, zwei sitzende weibliche Wesen, von denen die hintere einem mit dem Trinkhorn hinzueilenden Jüngling den Becher zum Einschenken hinhält. Da wir diese Darstellung der spätesten römischen Zeit im zweitfolgenden, dem 73. Hefte dieser Jahrbücher besonders abbilden lassen und besprechen werden, sehen wir hier davon ab. Auf unsern Tafeln finden sich noch, leider in ungenügender Wiedergabe, jene 10 $\frac{1}{2}$ cm hohe kugelförmige Phiole, Taf. VI Nr. 1360, die bereits im 64. Jahrbuch S. 128 bezüglich ihrer griechischen zweizeiligen Umschrift

ΠΙΕ ΖΗΘΑΙΟ ΑΕΙ

ΕΝ ΑΓΛΘΙΟ

Erwähnung fand. Tiefgeschnittene Ornamentbänder trennen und begrenzen die Inschrift. Auch dieses Glas gelangte in das Ausland, der Kunsthändler Rollin kaufte es für den unglaublichen Preis von 1760 Mark, obgleich der Hals abgebrochen ist und die gleiche Inschrift anderweitig auf Glasgefäßen vorkommt. Die Decoration einer kleinen Schale, Taf. VI Nr. 1364, auf welcher in gestrichelten Medaillons vier Brustbilder und in den Zwickeln abwechselnd ein Stern und ein kleiner Tempelbau erscheinen, ist wie gleichfalls die ähnliche Kuppe Taf. V Nr. 1363 und der konische Becher Taf. V Nr. 1362 bezüglich des figürlichen Schmuckes auf unseren Tafeln nicht hinreichend erkennbar, weshalb wir von den beiden letztern besondere Abbildungen im 72. Jahrbuch Taf. VI, 5 u. 6 folgen lassen werden. Ein im Boden von Nr. 1363 deutlich erkennbares Kreuz (siehe Taf. VI, 5a) bezeugt den christlichen Charakter dieses Stückes. Die beiden letztgenannten Gläser sind Eigenthum des Provinzial-Museums geworden und bilden mit jener im 63. Jahrbuch Taf. V, 4 mitgetheilten gravirten in Bonn gefundenen Kuppe eine Gruppe von in Stellung, Gewandung, Haarbehandlung durchaus ähnlichen stets im Profil stehenden Figuren, die in roher aber sicherer, breiter Strich-Manier mit unvollkommenen Werkzeugen in der Zeit des Verfalles der Kunst gearbeitet wurden. Die gleichen auf dem Bonner Glase zwischen Pinien stehenden Figuren kehren auf den beiden Disch'schen Gläsern wieder: auf dem einen (Nr. 1363) sehen wir, ebenfalls zwischen Bäumen, fünf nach rechts gewen-

dete togirte Gestalten mit ausgestreckter Rechten stehen; auf dem andern (Nr. 1362) vier geflügelte ebenfalls nach rechts schauende Gewandfiguren, welche Aehren in den Händen halten. Die Körperformen sind barbarisch: die Fleischparthieen am Halse und an den Händen sind geradezu durch Wulste wiedergegeben¹⁾. Von zwei mit eingegritzten Ornamenten verzierten Flaschen Nr. 1365 u. 1366 kam die erstere gleichfalls in das Provinzial-Museum. Ebenso das Prachtstück tief geschnittener reicher Ornamentik, die in Dormagen gefundene, früher unserm Mitgliede Delhoven daselbst angehörige Trinkschale Taf. VI Nr. 1367.

Boten die Gläser der beiden ersten Gruppen vorherrschend ein archäologisches Interesse dar, so treten diejenigen der drei folgenden besonders in den Vordergrund durch die augenblicklich herrschende Richtung, welche die Erzeugnisse alter Kunst nach ihrer technischen Herstellung, ihrer kunstgewerblichen Seite zu betrachten sich beflüssigt. Es sind dies die geformten Gläser, also solche, die in eine künstlichere Form hineingeblasen worden; dann diejenigen, welche durch aufgeschmolzene Verzierungen, theilweise in opaken Farben geschmückt sind, und als Barbotin-Gefässe bezeichnet werden können; endlich die farbigen Gläser.

Sehen wir uuter den geformten Glasgeräthen von den spielenden Bildungen kleiner Thiere 1372—77 ab, so steht im Mittelpunkt dieser Gattung als Hauptwerk derselben der 1865 in der Magnus-Strasse in Köln gefundene Krug von hellem Glase, in Form des auf einer Sella sitzenden Affen, Taf. VI Nr. 1368, welcher mit beiden Händen die siebenröhrige Syrix hält. Das seltene, wenn auch durch hervortretende Charakterisirung des Phallus nicht gerade anziehende Stück, welches bereits im 41. Jahrb. Taf. IV, S. 142 und in einem zweiten Exemplar im 45. Jahrb. S. 274 ff. abgebildet und besprochen ist, wurde von den Erben Disch für 3000 Mark zurückgekauft und dem Museum der Stadt Köln geschenkt. Auch der kleine Gladiatorenhelm, Taf. VII Nr. 1371, mit blauem aufgeschmolzenem Visir und ornamentalen Filigranverzierungen und ein kleines Trinkhorn, Nr. 1369, mit zwei aufgeschmolzenen kleinen Delphinen als Durchlass für eine tragende Schnur, sind bereits im 36. Jahrbuch von mir bekannt gegeben worden. Ein schöneres und grösseres Trinkhorn, Taf. VI Nr. 1370, das sich durch reifenartig umgelegte blaue Ringe auszeichnete, wurde für 700 Mark Eigenthum des Provinzial-Museums. Aehn-

1) Zwei ähnliche Gläser, das eine aus Mainz, das andere aus Strassburg, sind publicirt; das erstere von Fröhner in der Collection Charvet; das zweite von Straub: le Cimetière Gallo-Romain de Strassbourg, 1881, Pl. II.

liche, mit reifenartigen Ringen umlegte Gefässe sehen wir noch 5 auf unsren Tafeln. Nr. 1380 Taf. VII, ein auf 4 Füßen ruhendes Fässchen mit blauen Reifen und gleichfarbigen Henkeln am Spundloch, gelangte, da das Prov.-Museum schon im Besitz eines ähnlichen Stückes ist, für 1000 Mark an Herrn Kunsthändler Hofmann in Paris. Ein gleichartiges Fässchen, Taf. V Nr. 1381, mit gelben Reifen und Taf. VI Nr. 1382, ein aufrecht stehendes Fässchen mit Henkel und weissen Reifen, kamen in das Britische Museum. Da dieser Abtheilung nur die kunstreich ausgeblasenen Formen, die aufgeschmolzenen Zierathen aber der folgenden 4. Gruppe zugewiesen sind, so gehören die zuletzt erwähnten zierlichen Stücke eigentlich ebenso wie die mit Fäden umlegte kleine Urne, Taf. VI Nr. 1484, beiden Gruppen an. Als hervorragende Beispiele der Formbläserei dürfen dann aber noch die beiden Traubengläser, Taf. VI Nr. 1378 und 79, angeführt werden, von denen das erstere, durch seinen Halschmuck reichere, wiederum Hofmann in Paris für 1000 Mark erhielt.

Bekanntlich entwickelte sich bei den Römern die Mode der Glasgeräthe zu einem so übertriebenen Luxus, dass mitunter ihre Kostbarkeit die Gefässe aus edlen Metallen erreichte und überstieg, worüber uns ja die Litteratur der diatretischen Gläser mannigfachsten Aufschluss gibt. Desshalb begegnen wir auch immer mehr jenen spielenden Verzierungen, welche den ältern Gläsern noch vollständig fremd sind. Als ein reizendes Specimen dieser Art spielender Verzierungen ist eine kleine weisse Flasche in Birnenform mit lang aufsteigendem Halse, Taf. V Nr. 1385, anzusehen, welche sich mit zwei im Provinzial-Museum befindlichen kugelförmigen Trinkbechern zu einer selten schönen Garnitur vereinigt. Die aufgeschmolzenen Verzierungen bestehen nämlich in kleinen Glasstacheln, die reihenweise und in regelmässigen Abständen auf den Wandungen vorragen. In ähnlicher Weise ist eine doppeltgehenkelte kugelförmig Flasche, Taf. VII Nr. 1383, mit zwei Reihen kleiner weisser Rosetten, und mit bunten Rosetten jene schon im Eingang erwähnte kostbare Schale, Taf. V Nr. 1395, besetzt. Eines der kunstvollsten Stücke ist aber ein ebenfalls in das Provinzial-Museum gekommener hoher Becher auf niedrigem Fuss, Taf. VI Nr. 1388, auf welchem mittelst gezackter derber Fäden Blatt-Ornamente in Barbotin-Manier aufgelegt sind. In opaken gelbweissen Farben erscheinen dann die Ringe, welche um die Mitte der schmalen cylinderörmigen blauen Phiole, Taf. VI Nr. 1387, geschlungen sind, sowie Henkel und Ringe der kleinen nur 8 Cm. hohen Henkelkanne, Taf. V Nr. 1386, die in Alex. Castellanis Besitz nach Rom kam. Keck aus den Gefässwänden heraustretende Nasen und Rippen

zeigen die Becher Nr. 1391, 1394 und 1397; die beiden letztern im nunmehrigen Besitz des Prov.-Museums. Der mit aufgeschmolzenen bunten Bogen und Beeren geschmückte Becher, Nr. 1389, fand bereits in der ersten Gruppe seine Erwähnung; ihm schliesst sich ein Becher mit aufgeschmolzenen wellenförmigen Fäden, Taf. VII Nr. 1390, an, den Rollin in Paris mit 235 Mark ansteigerte. Alle diese unter sich mannigfach verschiedenartigen Motive der Ausschmückung bewegen sich durchgängig im Bereiche des antiken Stils. Aus demselben heraus tritt aber die Dekoration einer kleinen doppeltgehengelten Flasche, Taf. V Nr. 1400, welche in regelloser Weise mit einigen Fäden im Zickzack vollständig naturalistisch umschlungen ist, und dadurch in den Verfall der fränkischen Zeit hinübertritt.

Von den 60 bunten Gläsern erwarb das Prov.-Museum in Trier für 710 Mark eines der hervorragendsten Stücke, jene aus der Sammlung Ramboux und angeblich aus einem Trierer Funde stammende Millefiori-Schale mit heraustretenden Rippen in weiss gefleckter rother Porphyrfarbe, Taf. V Nr. 1402. Der runden Henkelschale mit gespresster Musterung, Taf. VI Nr. 1403, haben wir, als im Heft 41 Taf. IV publicirt, schon gedacht; sie wurde für 1800 Mk. verkauft. In ein Rheinisches Museum und zwar in dasjenige von Aachen gelangten die bereits in zwei heimathlichen Sammlungen gewesenen kostbaren bunten Glasflüsse Nr. 1401. Diese, von Frau Mertens-Schaaffhausen, der in unsrem Vereine noch unvergessenen hochherzigen Förderin desselben, in Rom gesammelten Fragmente von Gefässen, Wandbekleidungen, Zier-Einlagen, kamen aus ihrem Nachlass in die Sammlung Ramboux. Es ist nicht uninteressant, die Preissteigerung wahrzunehmen, welche ein und derselbe Gegenstand bei dreimaligem Verkauf innerhalb 25 Jahren erzielte. Aus der Mertens'schen Auction gelangten nämlich diese Glasflüsse für 213 Mk. 50 an Ramboux; in dessen Nachlassversteigerung erreichten sie schon den Preis von 333 Mark, wofür Carl Disch sie erwarb, und das Aachener Museum bezahlte nun 900 Mark dafür. Die Rheinischen Provinzial-Museen verzichteten auf diesen Erwerb, weil die Fundstätte der Gegenstände ausserhalb ihrer Gebiete lag. Welchen unglaublichen Werth die Augenblicksrichtung auf den Effect der Farbe und Verzierungen legt, mag aus den Preisen von 390 M. (für Nr. 1440) und 750 M. (für Nr. 1439) erhellen, die man für kleine, 10 $\frac{1}{2}$ cm breite, 13 $\frac{1}{2}$ cm hohe, glatte Henkelfläschchen bezahlte, weil ihre Farbe bunt — blau und grün — und Fuss wie Henkel von andersfarbigem weissgelbem opakem Glas hergestellt sind, endlich noch ein Faden von gleichem Glas den Hals umschlingt.

Wir sehen diese beiden kleinen Fläschchen auf Taf. VII in der 3. Reihe von oben. Kleine niedliche Flacons bunten Glases, bald mit Einbauchungen, bald mit opaken weissen Fadenverzierungen um den Hals, Nr. 1404—10, eine doppeltgehenkelte kleine Vasette von Opalglas mit Fäden umspinnen, Taf. V Nr. 1445, eine traubenförmige Henkelkanne von blauem Glas, Taf. V Nr. 1406, wurden gleichmässig hoch bezahlt. Von zwei Tellern grünen Glases, Taf. VI Nr. 1441 und 42, kam der eine in das Trierer, der andere in das Bonner Prov.-Museum. Von ganz besonderer Schönheit ist auch ein nicht unter den Abbildungen und auch nicht im Catalog befindlicher vom Provinzial-Museum angekaufter opalisirter hoher Becher, der in zwei Farben die Figurationen des Achat in derselben Weise imitirt wie die Schale auf Taf. V, Nr. 1402 den Porphyr.

Aus der grossen Zahl ungefärbter Gläser verschiedenster Art, deren im Catalog von Nr. 1462—1787 noch 325 aufgeführt werden, wäre bei der Absicht einer eingehenderen Besprechung noch manches eigenartige Stück auszuwählen. Wir verweisen ausser auf eine elegante birnförmige Flasche mit schönem eingekniffenem Henkel, Taf. V Nr. 1541, welche für drei Flüssigkeiten bestimmt im Innern dafür dreifach getheilt und mit drei Ausgüssen versehen ist, besonders auf ein kugelförmiges Glas, Taf. V Nr. 1603, mit zwei enganliegenden Henkelösen. Diese kurzgedrungenen Flaschen kommen zahlreich in allen Museen vor und würde das bezeichnete Exemplar zu keiner Erwähnung auffordern, wenn es nicht durch seine Metallmontirung die Zweckbestimmung der ganzen Kategorie dieser Gläser klarstellte. Wir sehen nämlich in jeder der beiden Glasösen einen kleinern Metallring und in diesen einen grössern halbrunden Metallgriff eingehängt, an welchem das Glas aufgehängt oder getragen werden könnte.

In der metallgefütterten, verhältnissmässig engen Oeffnung des weit auskragenden Halses befindet sich dann ein hohler Metallstöpsel mit aufstehendem Handgriff zum Abnehmen. Die ganze Einrichtung sowohl des Hängewerkes wie des Verschlusses macht den Eindruck der Oel-Lampe, deren Docht beim Nichtbrennen durch den hohlen Stöpsel geschützt wurde.

Im Verhältniss zu den fast zahllosen Stempeln von Thongefässen sind die Glas-Stempel selten. In der Disch'schen Sammlung befanden sich ihrer ungefähr ein Dutzend, nämlich im Boden einer viereckigen Flasche, Nr. 1448, in den vier Ecken um eine Rosette die Buchstaben C. P. C. C.; ähnlich im Boden des Gefässes Nr. 1449, jetzt im Prov.-

Museum: C. C. P. C und 1563 V L; auf dem Boden zweier runder zweihenkliger Flaschen, Nr. 1554 u. 1550 in der Rundung geschrieben: FRONTINO ¹⁾ u. NERO ²⁾). Mehrere Flaschen in schmalen, verlängerter Würfelform mit hohem Halse haben Monogramme im Boden, nämlich: Nr. 1562 um eine reliefirte Figur H. B. S; Nr. 1566: stehender Merkur mit den Buchstaben M. C. H. R ³⁾). Undeutliche Stempel befanden sich auf den Böden einer vier- und einer sechsseitigen Flasche, Nr. 1565 und 1567; auf einem kleinen sechsseitigen Fläschchen, Nr. 1569, der Stempel C. Endlich, ähnlich dem Stempel von Nr. 1566 erblickt man auf der Bodenfläche einer hohen vierseitigen Flasche mit hochaufsteigendem cylindrischem Halse, Nr. 1694, um eine männliche, stehende Relieffigur die häufige Beischrift C. F. H. I ⁴⁾).

Auf einzelne hervorragende Stücke werden wir, wie schon bemerkt, demnächst ausführlicher zurückkommen, indem wir zum Schlusse ein Verzeichniss der Ankäufer der Disch'schen Gläser mit den dafür gezahlten Preisen folgen lassen.

Unwillkommen dürfte auch die Mittheilung nicht sein, dass die Rheinische Glashütten-Actien-Gesellschaft in Ehrenfeld bei Köln unter der rühmenswerthen Leitung ihres Directors Hrn. Oskar Rauter sich der Nachbildung kunstreicher römischer Gläser zugewendet, und eine Anzahl derselben, worunter auch solche der Disch'schen Sammlung sich befinden, in vorzüglicher Technik hergestellt hat. ⁵⁾

Verzeichniss der Ankäufer der Disch'schen Gläser.

Nr.	<i>M.</i>	Nr.	<i>M.</i>
1356	Hoffmann, Paris. 5800	1364	Hoffmann, Paris. 310
1357	Franks, London. Brit. Mus. 6400	1365	Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus. 280
1358	Hoffmann. 490	1366	Charvet. 320
1359	Franks. Brit. Mus. 70	1367	Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus. 510
1360	Rollin, Paris. 1760	1368	Stadt Köln. 3000
1361	Hoffmann, Paris. 8000	1369	Rollin, Paris. 460
1362	Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus. 630	1370	Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus. 700
1363	Derselbe. B. Prov.-Mus. 310	1371	Franks, London. Br. Mus. 570

1) Kamp, Epigr. Anticaglien Nr. 145. Fröhner, La verrerie antique, Paris 1879, Nr. 58 ff.

2) Ein zweites Exemplar mit gleichem Stempel besitzt das Prov.-Museum aus Andernach; vergl. Fröhner, Nr 82.

3) Kamp, Nr. 144; Fröhner Nr. 108.

4) Kamp, Nr. 142; Fröhner Nr. 104. Ausserdem im Prov.-Museum.

5) Die III. Abtheilung des Preis-Courants der Rheinischen Glashütten-Actien-Gesellschaft in Ehrenfeld bei Köln, 6. Nov. 1881 enthält die Nachbildungen römischer Gläser.

Nr.	<i>M.</i>	Nr.	<i>M.</i>	
1372	Hoffmann, Paris.	35	1427 Rheins, Neuss.	3,10
1373	Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus.	55	1428 R. Stein.	2
1374	Hoffmann.	305	1429 } Derselbe.	5
1375	Derselbe.	65	1430 }	
1376	Bourgignon, Neapel.	41	1431—1434 Prümm.	5
1377	Rollin.	275	1435 } Hoffmann.	22
1378	Hoffmann.	1750	1436 }	
1379	Thewalt.	210	1437 } Derselbe.	90
1380	Hoffmann.	1000	1438 }	
1381	Franks. Brit. Mus.	420	1439 Castellani.	700
1382	Derselbe. Brit. Mus.	290	1440 Hoffmann.	390
1383	Meyer, Berlin.	300	1441 Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus.	55
1384	Herstatt.	32	1442 Hettner. Tr. Prov.-Mus.	47
1385	Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus.	320	1443 Heberle.	15
1386	Castellani.	310	1444 Hoffmann.	100
1387	Meyer.	95	1445 Hoffmann.	61
1388	Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus.	310	1446 Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus.	55
1389	Derselbe.	110	1447 Herstatt.	30
1390	Rollin.	235	1448 Merkens.	150
1391	Emundts.	45	1449 Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus.	60
1392	Bourgignon.	16	1450 Hoffmann.	105
1393	Hoffmann.	4	1451 Merkens.	16
1394	Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus.	21	1452 Hoffmann.	100
1395	Dr. Bachofen, Basel.	570	1453 Derselbe.	32
1396	Hoffmann.	75	1454 Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus.	70
1397	Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus.	51	1455 Derselbe.	140
1398	Rollin, Paris.	51	1456 Hoffmann.	35
1399	Hoffmann.	125	1457 Steffens.	0,60
1400	Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus.	110	1458 Rollin.	70
1401	Bernt (Aachener Mus.).	900	1459 Hoffmann.	12
1402	Hettner, Trier. Tr. Pr.-Mus.	710	1460 Derselbe.	3
1403	Rollin.	1800	1461 Derselbe.	0,60
1404	Brinkmann. Mus. in Hamb.	38	1462 Herstatt.	115
1405	Hoffmann.	16	1463 Heberle.	60
1406	Derselbe.	360	1464 Emundts.	110
1407	Derselbe.	280	1465 } Franks. Brit. Mus.	250
1408	Derselbe.	220	1466 }	
1409	Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus.	11	1467 Derselbe. Brit. Mus.	160
1410	Derselbe. B. Prov.-Mus.	21	1468 Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus.	95
1411	Hettner. Tr. Prov.-Mus.	17	1469 Hoffmann.	105
1412	Hoffmann.	155	1470 Derselbe.	40
1413	Derselbe.	50	1471 Merkens.	8
1414	Raoul Stein.	4	1472 Franks. Brit. Mus.	300
1415—1420	Prümm, Berlin.	15	1473 Lempertz sen.	25
1421	Merkens.	31	1474 Rollin.	45
1422	Hoffmann.	30	1475 Lempertz sen.	12
1423	Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus.	11	1476 Hoffmann.	61
1424	H. Lempertz sen.	28	1477 Rollin.	140
1425	Hoffmann.	30	1478 Hoffmann.	105
1426	Prümm.	6	1479 Rollin.	320

Nr.	<i>M.</i>	Nr.	<i>M.</i>
1480	Ibach.	12	1545 Brinkmann. Mus. in Hamb. 150
1481	Bourgignon.	26	1546 Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus. 90
1482	Hoffmann.	41	1547 Brinkmann. Mus. in Hamb. 80
1483	Herstatt.	26	1548 Lempertz sen. 110
1484	Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus.	75	1549 Hoffmann. 120
1485	Hoffmann.	40	1550 Derselbe. 460
1486	Derselbe.	12	1551 Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus. 125
1487	Bourgignon.	31	1552 Herstatt. 66
1488	Rollin.	60	1553 Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus. 8
1489	Steffens.	20	1554 Derselbe. B. Prov.-Mus. 3
1490	Bourgignon.	20	1555 Hoffmann. 6
1491	Emundts.	39	1556 Emundts. 125
1492	Steffens.	25	1557 Brinkmann. Mus. in Hamb. 60
1493	Ibach.	25	1558 Franks. 65
1494	Herstatt.	25	1559 Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus. 56
1495	Wolff.	42	1560 Hoffmann. 80
1496	Merkens.	16	1561 Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus. 17
1497	Hettner. Tr. Prov.-Mus.	6	1562 Derselbe. 32
1498	Brinkmann.	13	1563 Hoffmann. 80
1499	Herstatt.	32	1564 Wolff. 32
1500	Rollin.	135	1565 Hoffmann. 16
1501	Steffens.	18	1566 Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus. 160
1502	Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus.	4	1567 Hoffmann. 20
1503	Lempertz sen.	30	1568 Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus. 3
1504	Steffens.	11	1569 Wolff. 10
1505	Hettner. Tr. Prov.-Mus.	12,50	1570 Emundts. 100
1506—1511	Steffens.	17	1571 Hettner. Tr. Prov.-Mus. 92
1512	Heberle.	9	1572 Brinkmann. 18
1513	Emundts.	23	1573 Wolff. 30
1514	Heberle.	16	1574 Hoffmann. 36
1515	Hoffmann.	6	1575 Brinkmann. 10
1516	Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus.	12	1576 Hassel. 6,50
1517	Derselbe. B. Prov.-Mus.	11	1577 Hettner. Tr. Prov.-Mus. 30
1518	Heberle.	15	1578 Derselbe. Tr. Prov.-Mus. 30
1519	Hassel, Trier.	6	1579 Hoffmann. 2
1520	Emundts.	10	1580 Derselbe. 41
1521	Hassel.	4	1581 Brinkmann. Mus. in Hamb. 2
1522	Derselbe.	3,50	1582 Steffens. 3
1523	Herstatt.	41	1583 Hoffmann. 15
1524	Brinckmann.	11	1584 Hassel. 6,50
1525	Wolff.	25	1585 Brinkmann. Mus. in Hamb. 30
1526	Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus.	23	1586 Steffens. 2
1527-1537	Steffens & Lehmann	37,50	1587 Hassel. 1,50
1538	Wolff.	26	1588 Metzler. 3
1539			1589—1594 Derselbe. 19
1540	Herstatt.	28	1595—1601 Derselbe. 26
1541	Hoffmann.	465	1602 Castellani. 75
1542	Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus.	90	1603 Derselbe. 450
1543	Hoffmann.	320	1604 Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus. 7
1544	Emundts.	240	1605 Derselbe. B. Prov.-Mus. 8

Nr.	M.	Nr.	M.		
1606	Derselbe. B. Prov.-Mus.	41	1683 Rauter.	6	
1607	Franks. Brit. Mus.	110	1684 Merkens.	40	
1608	Brinkmann. Mus. in Hamb.	125	1685 Charvet.	70	
1609	Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus.	36	1686 Metzler.	30	
1610	Hassel.	7,50	1687 Derselbe.	6,50	
1611	Wolff.	3,50	1688 Krauth.	5	
1612	Hettner. Tr. Prov.-Mus.	27	1689 Berthold.	4	
1613	Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus.	29	1690 Heberle.	4	
1614	Herstatt.	16	1691 Metzler.	3	
1615	Steffens.	2	1692 Derselbe.	6	
1616	Hassel.	1,50	1693 Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus.	9	
1617	Brinkmann. Mus. in Hamb.	10	1694 Derselbe. B. Pr.-Mus.	155	
1618	Aus'm Weerth.	22	1695 Metzler.	9,50	
1619	Neumark.	1,50	1696 Wingen.	13	
1620	Metzler.	2	1697 Merkens.	20	
1621	Brinkmann. Mus. in Hamb.	5	1698 Metzler.	5,50	
1622	} Metzler.	5	1699 Rollin.	12	
1623			1700 Derselbe.	45	
1624	Neumark.	2	1701 Bachofen.	9	
1625	Deichmann.	4	1702 Heberle.	18	
1626	Metzler.	7	1703 Wingen.	16	
1627	Bock.	29	1704 Metzler.	5,50	
1628	Metzler.	12	1705 Hoffmann.	7	
1629	Krauth.	12	1706 Metzler.	3,50	
1630	Brinkmann. Mus. in Hamb.	12	1707 Berthold.	10	
1631	Oelbermann.	13	1708 Derselbe.	1,50	
1632	} Derselbe.	20	1709	} Derselbe.	5
1633			1710		
1634	Steffens.	8	1711 Charvet.	20	
1635	} Metzler.	10,50	1712 Wingen.	2,50	
1636			1713 Metzler.	1	
1637			1714 Aus'm Weerth. B. Pr.-Mus.	9	
1638	Metzler.	13,50	1715 Rollin.	21	
1639	Heberle.	4	1716 Steffens, Trier.	9	
1640	Steffens.	2	1717 Kasel.	7,50	
1641—1647	Metzler.	31	1718 Rollin.	16	
1648—1657	Derselbe.	82	1719 Metzler.	2	
1658—1668	Derselbe.	13,50	1720 Berthold.	1,50	
1669	Dr. Bachofen.	11	1721 Lehmann.	2	
1670	Kasel.	1,50	1722 Hoffmann.	21	
1671	Derselbe.	1,50	1723 Metzler.	4,50	
1672	Merkens.	13,50	1724 Derselbe.	1,50	
1673	Metzler.	3,50	1725 Charvet.	9	
1674	Derselbe.	9	1726 Metzler.	2,50	
1675	Derselbe.	3,50	1727 Berthold.	1,50	
1676	Heberle.	4	1728 Heberle.	4,50	
1677	Metzler.	3	1729 Charvet.	6	
1678	Derselbe.	2	1730 Merkens.	7	
1679—1681	Berthold.	6,50	1731 Charvet.	6	
1682	Wingen.	9	1732 Derselbe.	6	

Nr.	<i>M.</i>	Nr.	<i>M.</i>
1733 } Metzler.	2,50	1764—1768 Berthold.	8,50
1734 }		1769—1773 Metzler.	15,50
1735 Berthold.	3,50	1774 Heberle.	1,50
1736 Metzler.	4	1775—1780 Rauter u. Aus'm	
1737 Derselbe.	1,60	Weerth.	54,80
1738—1748 Metzler, Wingen.	26,50	1781 Wingen.	1,10
1749—1758 Bachofen, Wingen.	15,50	1782 Rauter.	0,60
1759 } Kasel.	1,60	1783 } Neumark,	2,50
1760 }		1784 }	
1761 Berthold.	0,70	1785 Nettstraeter.	0,60
1762 } Metzler.	2,10	1785 Steffens,	10
1763 }		1786 Derselbe.	10

E. aus'm Weerth.

7. Pontifical-Kelch aus dem Dome zu Osnabrück.

Hierzu Taf. IV.

Gleichwie durch die Ausstellung zu Münster im Jahre 1879 die Meisterwerke Anton Eisenhuth's und dadurch dieser Meister selbst der Welt erst als Goldschmied bekannt wurde, so ist durch die Düsseldorfener Ausstellung ein ebenfalls bisher gänzlich unbekanntes und hervorragendes Goldschmiedewerk und sein bis dahin noch nicht genannter Verfertiger an die Öffentlichkeit getreten.

Ich verdanke es der gütigen Vermittlung des Herrn Dombau-meisters Behnes in Osnabrück, auf den im vorigjährigen Frühjahr beim Aufräumen der Registratur des dortigen General-Vicariates gefundenen prachtvollen Kelch der beifolgenden Abbildung (Taf. IV) aufmerksam gemacht worden zu sein, ebenso dem Entgegenkommen des Herrn Capitular-Vicars Dr. Hoeting, denselben für die Düsseldorfener Ausstellung, deren besondere Zierde er war, bereitwilligst erhalten zu haben.

Der grosse, überaus reich ausgestattete Kelch von im Feuer vergoldetem Silber misst 0,32 cm in der Höhe, 0,27 cm Durchmesser im Fuss und 0,24 cm Durchmesser in der Peripherie der Kuppe. In allen Theilen ist er mit getriebenen Verzierungen vollständig überdeckt.